

Werkzeitschrift der Henschel-Werke AG Kassel

Ausgabe 2/1964



Henschel jetzt Rheinstahl-Tochter

Das Rheinstahl-Haus in Essen

Die Hauptversammlung der Henschel-Werke AG in Kassel stand im Zeichen des Erwerbs des gesamten Aktienkapitals der Gesellschaft durch die Rheinischen Stahlwerke, Essen. Den veränderten Besitzverhältnissen entsprechend wurde in der konstituierenden Aufsichtsratssitzung der Vorsitzende des Vorstandes der Rheinischen Stahlwerke, Dipl.-Kfm. Werner Söhnngen, zum Vorsitz des Aufsichtsrates gewählt. Den stellvertretenden Vorsitz übernahm Bankdirektor Heinz Osterwind, Vorstandsmitglied der Deutsche Bank AG, der bisher den Vorsitz innehatte. Auch Bankdirektor Ernst Rieche, Vorstandsmitglied der Commerzbank AG, gehört dem Aufsichtsrat weiter an. Neu eingetreten sind die Herren Dipl.-Kfm. Dr. Willy Eggenmann, Dipl.-Ing. Franz Geist und Rechtsanwalt Ekmar Schoeneberg, sämtlich Vorstandsmitglieder der Rheinischen Stahlwerke. Von der Belegschaft wurden Kurt Fischer, Georg Gottmann und Karl Hilgenberg gewählt.

Der neue Vorstand

Dem Vorstand der Henschel-Werke gehören wie bisher die Herren Dipl.-Ing. Gerhard Hollmann und Dipl.-Kfm. Günter Nawrath an. In der konstituierenden Aufsichtsratssitzung sind als weitere Vorstandsmitglieder die Herren Erhard Linz (Rheinische Stahlwerke) für das Vertriebsressort sowie Dipl.-Ing. Karl Arold und Dr. Ing. Fritz Wenck berufen worden, die beide langjährige und verdiente leitende Techniker der Henschel-Werke sind.

Im Anschluß an die Hauptversammlung richtete Generaldirektor Söhnngen eine Ansprache an einen größeren Kreis leitender Mitarbeiter und die versammelten Betriebsräte. Der Besitzwechsel, so führte er aus, sei nicht nur für die unmittelbar Beteiligten, sondern auch für die Stadt Kassel und das Land Hessen ein bedeutsamer Vorgang. Henschel sei nunmehr Glied eines der großen deutschen Konzerne, dessen weitreichendes Produktionsprogramm mannigfache Anknüpfungspunkte für die Liefermöglichkeiten der Henschel-Werke biete, und ihnen damit die Vorteile einer industriellen Kombination sichere. Besonders eng würden sich die Beziehungen auf den Gebieten der Nutzfahrzeug- und Motorenfertigung gestalten.

Sinnvolle Konzentration

Nachdrücklich wies Söhnngen darauf hin, daß die Eingliederung der Henschel-Werke in den Rheinstahl-



Henschel-Stern am Rheinstahl-Himmel

Verband einen volkswirtschaftlich sinnvollen Konzentrationsvorgang darstelle. In der Bundesrepublik gebe es, von wenigen Ausnahmen abgesehen, keine Privatperson, die finanziell stark genug sei, um die erheblichen Aufgaben zu erfüllen, die die Fortführung der Henschel-Werke mit sich brächten. Um das Unternehmen modern zu erhalten und noch weiter zu rationalisieren, werde es ansehnlicher Investitionsmittel bedürfen. Das habe auch Dr. Goergen längst gesehen und daher schon seit über einem Jahr mit Rheinstahl wegen der Übernahme verhandelt in der klaren Erkenntnis, daß ein Unternehmen von der Größe und Bedeutung der Henschel-Werke in finanziell starke Hände gehöre.

Eine ernste Aufgabe

Rheinstahl sei sich bewußt, mit dem Erwerb von Henschel eine sehr ernste Aufgabe zu übernehmen. Entsprechend dem dezentralen Organisationsprinzip, das für den ganzen Rheinstahl-Konzern gelte, würden auch die Henschel-Werke rechtlich selbständig und damit ein lebendiger, mit weitgehender Eigenverantwortung ausgestatteter Organismus bleiben. Die Sicherung der Arbeitsplätze und die Wahrung des sozialen Besitzstandes werde sich Rheinstahl besonders angelegen sein lassen.

Vor der Rede von Generaldirektor Söhngen, die wir im folgenden im Wortlaut veröffentlichen, verabschiedete sich Bankdirektor Heinz Osterwind als bisheriger Aufsichtsratsvorsitzer mit Dankesworten an die Belegschaft.

Betriebsrat-Vorsitzender Karl Hilgenberg entbot den Rheinischen Stahlwerken namens der Belegschaft herzliche Willkommensgrüße.

Bei einem Rundgang durch die drei Werke ergab sich die Gelegenheit, die Henschel-Produktion eingehend zu besichtigen.

Generaldirektor Söhngen machte am Tage darauf in Begleitung von Rheinstahl-Vorstandsmitglied Dr. Willy Eggemann Antrittsbesuche beim Kasseler Regierungspräsidenten und beim Oberbürgermeister der Stadt.

Die Rede von Herrn Generaldirektor Werner Söhngen hatte folgenden Wortlaut:

Liebe Henschelaner!

Ich habe lange überlegt, wie ich Sie in diesem Augenblick ansprechen soll. Erlauben Sie mir diese freundschaftliche Anrede! Dieses unser erstes Gespräch ist für mich und meine Kollegen vom Vorstand der Rheinischen Stahlwerke ein bewegendes Ereignis. Um wieviel mehr ist es das aber für Sie! Hat doch heute ein neuer Abschnitt in der langen, über 150jährigen Geschichte von Henschel begonnen. Die Rheinischen Stahlwerke in Essen, die 1970 auch 100 Jahre bestehen werden, haben das Aktienkapital von Henschel übernommen. Uns ist völlig klar, daß viele von Ihnen sagen werden: Henschel ist nun nicht mehr selbständig! Deshalb haben Sie einen Anspruch darauf, aus meinem Munde zu hören, wie die Rheinischen Stahlwerke ihr Verhältnis zu Henschel in der Zukunft sehen.

Keine Großaktionäre

An der Spitze steht ganz eindeutig unser Wille, Henschel — dieses Unternehmen von Weltruf — nicht nur zu erhalten, sondern weiter zum Wachsen und Blühen zu bringen. Ich selbst bin aus familiären Gründen eng mit dem Raum Kassel verbunden, und ich liebe diese Stadt. Vor allem weiß ich, was Henschel für Kassel bedeutet. Das Gedeihen der Henschel-Werke soll deshalb nicht nur Ihnen, den Mitarbeitern von Henschel, sondern der Stadt Kassel und damit auch dem Lande Hessen zum Segen gereichen. Der Erfolg, den wir für Henschel erhoffen, wird aber auch für uns, die Rheinischen Stahlwerke, von Vorteil sein. Was bedeutet es, daß Henschel nun zum Rheinstahl-Konzern gehört? Der Begriff »Konzern« ist in der Vergangenheit bis zur Gegenwart häufig mißdeutet worden, indem man mit ihm die Vorstellung anonymer Machtbildung verband. Die Rheinischen Stahlwerke sind eine Aktiengesellschaft, deren Kapital von DM 470 Mio sich auf rund 120 000 Aktionäre verteilt; das bedeutet nach einer ganz einfachen Rechnung, daß jeder Rheinstahl-Aktionär im Durchschnitt mit knapp DM 4 000,— bei uns beteiligt ist. Wir haben keinen Großaktionär, der irgendwie auf das Geschehen bei uns Einfluß nehmen kann. Rheinstahl ist eine echte Publikums-gesellschaft, die damit einen wichtigen Beitrag zu der erstrebenswerten Eigentumsstreuung leistet.

Lassen Sie mich Ihnen in kurzen Zügen einen Überblick über den Aufbau der Rheinischen Stahlwerke geben. Unser Produktionsprogramm reicht vom Bergbau über die Eisen- und Stahlerzeugung bis tief in die Verarbeitung sowie in den Bereich der Planung und des Handels hinein. Die Rheinstahl Bergbau AG ist fast 110 Jahre alt. Sie hat ihre Schachtanlagen in Bottrop und Marl, betreibt eine große Zentralkokerei in Bottrop und das Rheinstahl-Blockkraftwerk. Ihre Steinkohlenförderung belief sich im vergangenen Jahr auf rund 4 Mio t.

Die Rheinstahl Hüttenwerke AG umfaßt die Werke Ruhrstahl Henrichshütte in Hattingen, den Schalker Verein in Gelsenkirchen, die Friedrich-Wilhelms-Hütte in Mülheim (Ruhr) und Duisburg-Meiderich, das Werk Ruhrstahl Annen und die Preßwerke Brackwede. Gerade die Henrichshütte dürfte an dieser Stätte ein besonderes Echo finden, hat sie doch im Zeitalter der Eisenbahn jahrzehntelang zu Henschel gehört, die alten Lieferbeziehungen bestehen erfreulicherweise heute noch. Unsere Rheinstahl Hüttenwerke gehören nicht zu den großen Stahlmillionären der Ruhr, weil sie nicht Massenstahlerzeuger sind, sondern auch ihrerseits schon weit in die Qualität und in die Verarbeitung gehen. Zu der eisenschaffenden Seite des Rheinstahl-Unternehmens gehört schließlich noch unsere wesentliche Beteiligung an der Gußstahlwerk Witten AG, einem der führenden deutschen Edeltahlerzeuger, zu der die Henschel-Werke ebenfalls gute Geschäftsbeziehungen unterhalten.

Der Gießerei-Bereich umfaßt außerdem die Gußstahlwerk Oberkassel AG, Düsseldorf, die Gußstahlwerk Gelsenkirchen AG, die Rheinstahl Eisenwerk Hilden AG sowie die Rheinstahl Concordiahütte GmbH in Bendorf am Rhein. Schließlich sind wir maßgeblich beteiligt an der Bergischen Stahl-Industrie in Remscheid.

Die Rheinstahl-Verarbeitungsgruppe

Als bisher größtes Werk der Verarbeitungsgruppe ist Ihnen allen die Rheinstahl Hanomag AG in Hannover bekannt mit ihrer Produktion von Lastkraftwagen, Baumaschinen und Ackerschleppern. Des weiteren gehören zu unserem Verarbeitungsbereich Stahlbau-firmen wie Rheinstahl Union Brückenbau AG in Dortmund, Rheinstahl Wanheim GmbH in Duisburg und Rheinstahl Eggers-Kehrhahn GmbH in Hamburg. Diese Werke bauen in der ganzen Welt Brücken, Hochhäuser, Verkehrsanlagen usw. Rheinstahl besitzt in den Nordseewerken in Emden eine der größten deutschen Werften. Zur Verarbeitungsgruppe gehören ferner die Rheinstahl Siegener Eisenbahnbedarf GmbH und Maschinenbau-firmen wie Wagner & Co in Dortmund und die Walther Nothelfer KG in Ravensburg. Mit der Kunststoff-Verarbeitung befassen wir uns bei Anger in München und der Carboplast Kunststoffwerk GmbH in Essen.

Anlagengeschäft und internationaler Handel

Im Anlagengeschäft des In- und Auslandes ist die Rheinstahl Industrie-Planung GmbH in Essen tätig. Sie plant und errichtet ganze Industrieanlagen, wie z. B. Bergwerke, Hüttenwerke, Zementfabriken. Den internationalen Handel betreiben die Rheinstahl Handel GmbH in Duisburg und die Habag Export und Import GmbH in Düsseldorf. Sie sehen aus dieser kurzen Charakterisierung, wie außerordentlich vielseitig die unternehmerische Betätigung des Rheinstahl-Konzerns ist. Gleichzeitig erkennen Sie, daß sich mit dem Produktionsprogramm der Henschel-Werke mancherlei gute Ergänzungen anbieten.

Um Ihnen die wirtschaftliche Bedeutung unseres Gesamtunternehmens zu demonstrieren, darf ich darauf hinweisen, daß der Umsatz der Rheinischen Stahlwerke im Geschäftsjahr 1963 rund 3,2 Milliarden DM betrug. Der Exportanteil belief sich auf rund 20 %. Die Zahl der Beschäftigten liegt gegenwärtig — ohne Henschel — bei nahezu 86000.

Sie mögen an diesen wenigen Ziffern erkennen, daß Rheinstahl zu den Spitzenunternehmen der deutschen Industrie gehört. Die wirtschaftliche Kraft des Konzerns in Verbindung mit einer soliden finanziellen Fundierung bietet die Gewähr dafür, daß alle Tochtergesellschaften und von nun an auch Henschel bei Rheinstahl den erforderlichen Rückhalt finden, der die Voraussetzung für eine stetige und gedeihliche Entwicklung bildet.

Beträchtliche Investitionsmittel

Es ist zu erwarten, daß hier und da die Frage laut wird, warum ein Großunternehmen der Montanindustrie die Henschel-Werke erworben hat. Vermutlich wird diese Eingliederung dem einen oder anderen Anlaß geben, auf die sogenannte Konzentrationsgefahr hinzuweisen. Wer so argumentiert, sieht nicht die Realitäten. In der Bundesrepublik gibt es — von wenigen Ausnahmen abgesehen — keine Privatperson, die finanziell stark genug wäre, um die Weiterentwicklung eines Unternehmens von der Größe der Henschel-Werke zu gewährleisten. Mit der Zahlung des Kaufpreises allein ist es nicht getan. Um das Unternehmen aktionsfähig zu halten, bedarf es noch beträchtlicher Investitionsmittel.

Ergänzung der Produktion

Dieser Tatsache war sich Herr Goergen längst bewußt. Er kannte seine finanziellen Grenzen. Aus diesem Grunde verhandelte er bereits seit über einem Jahr mit Rheinstahl zwecks Übernahme, um eine Lösung zu finden, die dem Werk und der Belegschaft eine gesunde und glückliche Zukunft verspricht. Das Produktionsprogramm von Henschel stellt für einige Tochtergesellschaften von Rheinstahl, insbesondere die Hanomag AG in Hannover, eine hervorragende Ergänzung dar. Durch diese Kombination ergeben sich für beide Werke allerbeste Zukunftsaussichten. Ich hoffe, daß auch diejenigen, die der Großindustrie in der Bundesrepublik skeptisch gegenüberstehen, einsehen, daß ein Unternehmen von der Größe und der Bedeutung der Henschel-Werke nur in finanziell starke Hände gehört. Mit Macht- und Beherrschungsgelüsten hat — wie bereits angedeutet — dieser Erwerb nichts, rein gar nichts zu tun. Die Rheinischen Stahlwerke sind sich bewußt, daß sie für die 13000köpfige Belegschaft, für die Stadt Kassel und das Land Hessen und nicht zuletzt für ihre Aktionäre eine zusätzliche, sehr ernst zu nehmende Aufgabe übernommen haben.

Beste Gewähr für Sicherung

Wenn die Henschel-Werke nunmehr in die große Rheinstahl-Familie eintreten, so ist das für Henschel der Beginn eines neuen industriellen Verbundes. Eine solche Zusammenarbeit ist das Kennzeichen für viele Vorgänge in der internationalen Wirtschaft von heute. Der Wettbewerb auf dem Weltmarkt und die technischen Fertigungsprobleme zwingen hierzu, um gemeinsam stärker sein zu können als in der einfachen Summierung der getrennten Unternehmen. Ein enger Verbund mit einem Unternehmen von der Größe und der Programmstruktur der Rheinischen Stahlwerke

Generaldirektor Söhngen beim Betriebsdurchgang,
links und rechts von ihm die Vorstandsmitglieder
Günter Nawrath und Gerhard Hollmann.



bietet nach unserer Überzeugung die beste Gewähr für die Sicherung von Henschel und seine Aufwärtsentwicklung.

Henschel bleibt selbständig

Hierbei wird die Selbständigkeit von Henschel erhalten bleiben. Ein charakteristisches Merkmal der Rheinischen Stahlwerke ist die dezentrale Kernorganisation. Was bedeutet es, daß wir nicht zentral organisiert sind? Die über 30 Gesellschaften im Rheinstahl-Bereich sind nicht Abteilungen der Rheinischen Stahlwerke, sondern juristisch selbständige Unternehmen mit eigenem Vorstand, eigenem Aufsichtsrat und einer in sich geschlossenen inneren Organisation, für die es Grundsatzrichtlinien des Konzerns gibt. Sie führen ihr Geschäft im Rahmen ihrer Branche selbständig und in eigener Verantwortung. Dies gilt sowohl für die Produktion wie für den Einkauf und den Absatz der Erzeugnisse. In das betriebliche Geschehen und die tägliche Arbeit greifen wir von Essen aus in der Regel nicht ein. Wir nehmen vielmehr eine Reihe wichtiger Führungsaufgaben auf dem Gebiete der Finanzierung, der Investitionsplanung, der Abstimmung der Lieferprogramme, der technischen Koordinierung und auch der weltweiten Absatzorganisation wahr. Dieses dezentrale System gibt allen Führungskräften einen weiten Betätigungsspielraum. So stellt jedes unserer Werke einen selbständigen Organismus dar, der unter der Konzernführung harmonisch mit den anderen Werken zusammenwirkt.

Der neue Aufsichtsrat und Vorstand

Dem entspricht auch die künftige Zusammensetzung des Aufsichtsrats der Henschel-Werke AG. Vom Vorstand der Rheinischen Stahlwerke hat die heutige Hauptversammlung vier Herren in den Aufsichtsrat gewählt. Es sind — außer mir — meine Kollegen Dr. Egge-
mann, der bei uns das Finanzressort betreut; Dipl.-Ing. Geist, der führende Techniker im Rheinstahl-Vorstand; Rechtsanwalt Schoeneberg, der Aufsichtsratsvorsitzer der Rheinstahl Hanomag ist und im Rheinstahl-Vorstand für die Gebiete Recht und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich zeichnet. Die Herren Bankdirektor Osterwind und Bankdirektor Rieche gehören dem Aufsichtsrat weiter an. Von der Belegschaft wurden die Herren Fischer, Gottmann und Hilgenberg gewählt. An dieser Stelle möchte ich Herrn Bankdirektor Osterwind für seine hervorragende und nicht immer leichte Arbeit als langjährigem Vorsitz des Aufsichtsrats herzlich danken. Ich freue mich, daß Herr Osterwind sich bereit erklärt hat, als mein Stellvertreter zu fungieren, nachdem ich den Vorsitz im Aufsichtsrat übernommen habe.

Dem Vorstand der Henschel-Werke gehören wie bisher die Ihnen bestens bekannten Herren Hollmann und Nawrath an. Neu hinzugekommen sind die Herren Erhard Linz, Rheinische Stahlwerke, für das Vertriebsressort sowie Dipl.-Ing. Arold und Dr. Ing. Wenck. Die beiden letztgenannten Henschelaner hat der Aufsichtsrat soeben wegen ihrer großen Verdienste um das Unternehmen zu Vorstandsmitgliedern bestellt.

Zinn begrüßt Lösung

Ich habe mich sehr gefreut zu hören und zu lesen, daß man in Kassel und im Lande Hessen, und zwar nicht nur Sie hier, sondern auch die Behörden von Stadt und Land, die Verbindung mit Rheinstahl begrüßen und daß sie daran Hoffnungen knüpfen. Inzwischen hatte ich Gelegenheit, Herrn Ministerpräsident Zinn einen Besuch zu machen und mit ihm über die zukünftige Entwicklung der Henschel-Werke im Rahmen des

Rheinstahl-Verbundes eingehend zu sprechen. Es freut mich, Ihnen an dieser Stelle sagen zu können, daß auch Herr Ministerpräsident Zinn die für Henschel gefundene Lösung sowohl unter dem gesamtwirtschaftlichen als auch dem sozialpolitischen Aspekt sehr begrüßt.

Wir wollen es bei Rheinstahl an nichts fehlen lassen, alle unsere Kräfte daran zu setzen, diese Ihre Hoffnungen in die Tat umzusetzen. Unser Einsatz wird künftig auch dem Erfolg der Henschel-Werke gelten. Ich bitte Sie, wie schon in der Vergangenheit so vielfach bewährt, daran frohen Herzens mitzuwirken. Damit sichern wir einem jeden von Ihnen den Arbeitsplatz.

Stiftungen auf Henschel ausgedehnt

Rheinstahl ist dafür bekannt, daß es seinen sozialen Verpflichtungen gewissenhaft nachkommt, ja, daß wir stets Verständnis für die berechtigten Wünsche aller unserer Mitarbeiter haben. Es ist deshalb selbstverständlich, wenn ich Ihnen erkläre, daß erworbene Rechte erhalten bleiben. Bei den Rheinischen Stahlwerken existieren Stiftungen zur Hilfe in Not und zur Förderung des Nachwuchses. Diese Stiftungen werden ihre Wirksamkeit von nun an auch auf Henschel ausdehnen.

Wir haben in Essen das Schicksal von Henschel seit 1958 mit großem Interesse verfolgt. Wir haben beobachtet, wie das Werk unter der tatkräftigen und verdienstvollen Führung von Herrn Dr. Goergen und seinen Mitarbeitern wieder zu dem heutigen Rang emporgestiegen ist. Wir haben nicht zuletzt beobachtet, wie tatkräftig und treu die Belegschaft dabei mitgewirkt hat. Allen gebührt hierfür Dank und echte Anerkennung.

Wahrung der Henschel-Tradition

Wir kennen und achten die große Henschel-Tradition, wissen um die hervorragenden Konstruktionen, die hier in diesen Werken in die Produktion gehen, und sind mit Ihnen stolz auf Ihre Qualitätsarbeit. Es gibt einige deutsche Firmen, deren Name in der ganzen Welt als eine Art Gütezeichen gilt. Hierzu gehört Henschel. Der Henschel-Stern soll auch am Rheinstahl-Himmel strahlen.

Darf ich Sie nun zum Schluß ansprechen: Meine lieben Mitarbeiter von Henschel, haben Sie Vertrauen in eine gute Zusammenarbeit, treten Sie froh in unsere Gemeinschaft ein. Wir von Rheinstahl sind stolz darauf, Sie künftig zu den Unseren zu zählen.

Generaldirektor Werner Söhngen



Generaldirektor Dipl.-Kfm. Werner Söhngen steht an der Spitze der Rheinischen Stahlwerke, Essen.

Werner Söhngen ist ein Kind des Ruhrreviers; er wurde am 12. Juli 1906 in Essen geboren. Nach dem Studium in Freiburg und Köln nahm der Schmalenbach-Schüler in Thüringen als Vertrauensmann einer bedeutenden Familiengesellschaft die Interessen der Eigentümer wahr. Bei Abschluß dieser Arbeit wurde er aufgefordert, einen leitenden Posten in der Absatzorganisation der Ruhrkohle zu übernehmen, eine Tätigkeit, die er von 1935 bis zum Zusammenbruch ausübte. Während des Krieges wurde er zugleich mit der Vertretung der Belange des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats bei der Reichsstelle für Kohle in Berlin beauftragt.

1945 trat Werner Söhngen in den Vorstand der Rheinischen Stahlwerke ein. Neun Jahre später wurde er Vorsitzender des Vorstandes. Ihm und seinen engsten Mitarbeitern, von denen er häufig »Motor des Konzernaufbaus« genannt wird, war in den Nachkriegsjahren die überaus schwierige Aufgabe gestellt, die Rheinischen Stahlwerke von einem reinen Bergbauunternehmen mit bedeutenden Finanzbeteiligungen in der Eisenindustrie (Vereinigte Stahlwerke) und der Chemie (IG Farben) zu einer aktiven Unternehmensgruppe umzugestalten. Der heute 58jährige hat seine ganze Kraft für die Verwirklichung dieses Zieles eingesetzt und die neue Gestalt des Konzerns entscheidend geprägt. Er kann heute der Öffentlichkeit einen Konzern vorstellen, der in seiner Abgewogenheit — von der Kohlenbasis über die Stahlerzeugung bis zur Weiterverarbeitung — seinesgleichen sucht.

Generaldirektor Werner Söhngen genießt weit über seine Vaterstadt und das Ruhrgebiet hinaus großes Ansehen. Er hat sich trotz beruflicher Belastungen niemals dem Ruf der Öffentlichkeit verschlossen. Vielen Gremien stellte und stellt er seine reichen Erfahrungen, sein abgewogenes Urteil und seinen klugen Rat zur Verfügung. Seine Stellung als Vorsitzender des Vorstandes der Rheinischen Stahlwerke bringt es mit sich, daß er den Aufsichtsräten der großen Rhein Stahl-Tochtergesellschaften vorsitzt bzw. angehört. Aber auch andere namhafte Gesellschaften der deutschen Wirtschaft schätzen in ihren Aufsichtsorganen seine Erfahrungen und Kenntnisse. Söhngen ist u. a. stellv. Aufsichtsratsvorsitzer der Farbenfabriken Bayer AG, Leverkusen; er gehört dem Aufsichtsrat der Brown, Boveri & Cie AG, Mannheim, der Deutschen Bank AG, Frankfurt, der Gelsenkirchener Bergwerks-AG, Essen, der Münchner Rückversicherungs-Gesellschaft, München, an. In den Jahren, in denen er als stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Unternehmensverbandes Ruhrbergbau amtierte, hat er sich mit Energie und Überzeugungstreue für die Wiederherstellung der Rentabilität der Ruhrzechen eingesetzt. Seine Mitarbeiter schätzen ihn als einen Mann mit ausgeprägtem sozialen Gewissen und tiefem christlichen Verantwortungsbewußtsein. Der mit einer Hessin verheiratete Vater von vier Kindern schätzt die Hausmusik — Bach und Reger sind seine Lieblingskomponisten. Die Liebe zur Natur und die Freude am Wandern fügen sich harmonisch in diesen Rahmen ein.

Die neuen Männer im Henschel-Vorstand



Direktor Karl Arold

Dipl.-Ing. Karl Arold ist für das Ressort »Technik Lokomotiv- und Schwermaschinenbau« verantwortlich. Er wurde am 25. Juni 1905 in Crailsheim geboren. Nach dem Abitur studierte er Maschinenbau an der Technischen Hochschule Stuttgart und Berlin-Charlottenburg. Er legte dort die Diplom-Hauptprüfung ab. Nach der Tätigkeit in verschiedenen Großfirmen und nach einer selbständigen Auslandstätigkeit in Südamerika trat Karl Arold 1939 in die Henschel-Werke ein. Er konnte in diesem Jahr sein 25jähriges Henschel-Dienstjubiläum feiern.

Betriebsleiter, Abteilungsdirektor und Leiter des Lokomotivbaues waren die ersten Etappen während seiner Henschel-Tätigkeit. 1958 wurde er zum Beauftragten für die Aufnahme neuer Fertigungen ernannt. 1960 übernahm er die Leitung der Produktionszweige Lokomotiv- und Schwermaschinenbau. Seit 1961 war Karl Arold Bereichsleiter für den Lokomotiv- und Schwermaschinenbau. 1963 wurde seine Ernennung zum Generalbevollmächtigten ausgesprochen. Karl Arold ist verheiratet und hat fünf Kinder.



Direktor Erhard Linz

Direktor Erhard Linz, der von den Rheinischen Stahlwerken kommt, ist für das Ressort »Vertrieb« verantwortlich. Er wurde am 22. Februar 1923 in Essen geboren. Nach der Reifeprüfung trat er als kaufmännischer Lehrling in die Vereinigte Stahlwerke AG und die Stahlunion Export GmbH, Düsseldorf, ein. Nach der Kaufmannsgehilfenprüfung verblieb er als kaufmännischer Angestellter in diesem Unternehmen. 1947 wurde er dort Abteilungsleiter für den »Verkauf Werkstättenerzeugnisse«. 1949 erhielt Erhard Linz Handlungsvollmacht, 1951 wurde er zum Prokuristen ernannt. Vom 1. Juli 1955 ab war er Geschäftsführer der Rheinstahl Handel GmbH in Duisburg. In seinen bisherigen Stellungen hat sich Direktor Linz intensiv mit Verkaufsproblemen, insbesondere mit Fragen des Exports, beschäftigt. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.



Direktor Dr. Ing. Fritz Wenck

Dr. Ing. Fritz Wenck ist für das Ressort »Technik Kraftfahrzeuge« verantwortlich. Er wurde am 4. September 1913 in Bad Schwartau geboren. Nach dem Abitur studierte er an der Technischen Hochschule Hannover, die er mit der Ablegung der Diplom-Hauptprüfung verließ. Von 1938 bis 1945 war er in den Junkers Flugzeug- und Motoren-Werken in Dessau tätig. Nach seiner Assistenten-Zeit am Lehrstuhl für Maschinen-Elemente an der TH Hannover promovierte er 1950 zum Dr. Ing. In den Folgejahren hatte Dr. Wenck die Leitung der Entwicklung von Dieselmotoren und schweren Straßenfahrzeugen bei der Lokomotiv-Fabrik Junk in Kirchen an der Sieg und dann die Leitung der Gesamtentwicklung in der MaK Maschinenbau in Kiel. 1961 übernahm er die technische Leitung des Unternehmensbereichs Kraftfahrzeuge der Henschel-Werke. 1963 wurde er zum Generalbevollmächtigten des Unternehmens ernannt. Dr. Fritz Wenck ist verheiratet und hat fünf Kinder.

Rheinische Stahlwerke

Grundkapital DM 470 000 000

Bergbau und Rohstoffe

Rheinstahl Bergbau AG, Essen
Grundkapital DM 140 000 000
Anteil 100%
mit den Abteilungen
Arenberg, Bottrop
Brassert, Marl
Zentralkokerei, Bottrop
Rheinstahl-Blockkraftwerk, Marl

**Rheinische
Kalksteinwerke GmbH, Wülfrath**
Stammkapital DM 25 000 000
Anteil 10%

**Silika- und Schamotte-Fabriken
Martin & Pagenstecher AG
Köln-Mülheim**
Grundkapital DM 3 450 000
Anteil 10%

**Barbara Erzbergbau GmbH
Düsseldorf**
Stammkapital DM 15 000 000
Anteil 8%

**A. Riebeck'sche
Montanwerke AG, Halle**
Grundkapital RM 75 000 000
Anteil rd. 39%

Eisen- und Stahlerzeugung

**Rheinstahl Hüttenwerke AG
Essen**
Grundkapital DM 104 100 000
Anteil rd. 98%
mit den Werken
Ruhrstahl Henrichshütte
Hattingen
Schalker Verein, Gelsenkirchen
Friedrich-Wilhelms-Hütte
Mülheim (Ruhr)
und Duisburg-Meiderich
Ruhrstahl Annen, Witten-Annen
Ruhrstahl
Preßwerke Brackwede
Brackwede

**Gußstahlwerk Oberkassel AG
vorm. Stahlwerk Krieger
Düsseldorf**
Grundkapital DM 5 750 000
Anteil 100%

**Ruhrstahl Apparatebau GmbH
Hattingen**
Stammkapital DM 50 000
Anteil 100%

**Ruhrpumpen GmbH
Witten-Annen**
Stammkapital DM 20 000
Anteil 100%

**Hille Werkzeugmaschinen GmbH
Witten-Annen**
Stammkapital DM 100 000
Anteil 100%

**Gußstahlwerk Gelsenkirchen AG
Gelsenkirchen**
Grundkapital DM 10 000 000
Anteil 100%

**Gußstahlwerk Witten AG
Witten (Ruhr)**
Grundkapital DM 41 400 000
Anteil rd. 62%

Verarbeitung

**Rheinstahl Hanomag AG
Hannover**
Grundkapital DM 82 000 000
Anteil 100%
mit den Werken
Hannover
Sebaldsbrück bei Bremen

**Vidal & Sohn Tempo-Werk GmbH
Hamburg-Harburg**
Anteil 50%

**Landmaschinenfabrik
Essen GmbH, Essen**
Stammkapital DM 2 000 000
Anteil 98,5%

**Rheinstahl Nordseewerke GmbH
Emden**
Stammkapital DM 18 000 000
Anteil 100%

**Rheinstahl Siegener
Eisenbahnbedarf GmbH
Dreis-Tiefenbach**
Stammkapital DM 6 000 000
Anteil 100%
mit den Werken
Dreis-Tiefenbach
Weidenau
Siegen

**Rheinstahl Wanheim GmbH
Duisburg**
Stammkapital DM 26 000 000
Anteil 100%
mit den Werken
Duisburg-Wanheim
Duisburg-Wedau
Gladbeck

**Rheinstahl Union Brückenbau AG
Dortmund**
Grundkapital DM 15 000 000
Anteil 100%
mit den Werken
Dortmund
Orange, Gelsenkirchen

Henschel-Werke AG, Kassel

Grundkapital DM 63 000 000
Anteil 100%
mit den Werken
Kassel
Rothenditmold
Mittelfeld

Henschel-Flugzeugwerke AG

Kassel
Grundkapital DM 1 000 000
Anteil 100%

E. W. Bliss-Henschel-GmbH

Düsseldorf
Stammkapital DM 1 000 000
Anteil 50%

**Rheinstahl
Eggers-Kehrhahn GmbH
Hamburg**

Stammkapital DM 6 000 000
Anteil 100%
mit den Werken
Hamburg und Holzwickede

**Rheinstahl Concordiahütte GmbH
Bendorf**

Stammkapital DM 6 000 000
Anteil 100%

Fritz Völkel KG, Wuppertal

Kapital DM 600 000
Anteil 100%

**Bergische Stahl-Industrie KG
Remscheid**

Kapital DM 10 000 000
Anteil 55,8%

Bergische Stahl-, Walz- und
Hammerwerke Julius Lindenberg
Remscheid-Hasten

**Hermann Schwarz KG
Wattenscheid**

Kapital DM 2 500 000
Anteil 51%

**Rheinstahl Eisenwerk Hilden AG
Hilden**

Grundkapital DM 9 000 000
Anteil 100%

Rheinische
Feuerungstechnik GmbH, Hilden
Stammkapital DM 100 000
Anteil 100%

**Vereinigte
Economiser-Werke GmbH, Hilden**

Stammkapital DM 700 000
Anteil 100%

**Wagner & Co.
Werkzeugmaschinenfabrik mbH
Dortmund**

Stammkapital DM 5 000 000
Anteil 100%

**Walther Nothelfer KG
Ravensburg**

Anteil 76%

Walther Nothelfer GmbH
Lockweiler (Saar)
Stammkapital DM 1 600 000
Anteil 100%

**Kunststoffwerk Gebr. Anger
GmbH + Co., München**

Kapital DM 1 000 000
Anteil 90%

**Carboplast Kunststoffwerk GmbH
Essen**

Stammkapital DM 1 000 000
Anteil 100%

Planung und Handel**Rheinstahl
Industrie-Planung GmbH, Essen**

Stammkapital DM 1 000 000
Anteil 100%

**Rheinstahl Handel GmbH
Duisburg**

Stammkapital DM 10 000 000
Anteil 100%

11 weitere Handelsgesellschaften
in Duisburg, Frankfurt (Main),
Göttingen, Hamburg, Hildesheim,
Lippstadt, München, Nürnberg

**Essen-Bottroper
Handelsgesellschaft mbH, Essen**

Stammkapital DM 20 000
Anteil 100%

**Habag Export und Import GmbH
Düsseldorf**

Stammkapital DM 1 000 000
Anteil 100%

**Rheinstahl Wohnungsbau
Gemeinnützige GmbH, Essen**

Stammkapital DM 7 500 000
Anteil 100%

1963 – erfolgreichstes Geschäftsjahr

Erstmals Dividende ausgeschüttet

Das Jahr 1963 war das erfolgreichste für die Henschel-Werke in der Nachkriegszeit. Das war das Fazit der großen Rechenschaftsberichte, die Vorstand und Betriebsrat auf den Betriebsversammlungen in den Werken Kassel, Mittelfeld und Rothenditmold abgaben. Die Belegschaft verfolgte mit Interesse die Ausführungen. Und die Diskussionen in allen drei Werken zeigten, daß die Betriebsangehörigen allen Problemen des Unternehmens aufgeschlossen gegenüberstehen, daß sie sich nicht scheuten, auch »heiße Eisen« anzupacken.

Eine einmalige Leistung

Betriebsrat-Vorsitzender Karl Hilgenberg erklärte, daß die Erfolge des Jahres 1963 den gemeinsamen Anstrengungen aller Mitarbeiter zu verdanken seien. Er gab in diesem Zusammenhang einen Überblick über die Entwicklung des Unternehmens seit 1958 und bezeichnete den Aufstieg und die Gesundung der Henschel-Werke als eine einmalige Leistung in der deutschen Wirtschaft. »Die Menschen dieses



Betriebes haben wieder das Gefühl, einen sicheren Arbeitsplatz zu haben«, sagte Karl Hilgenberg.

Altersversorgung der Belegschaft

Nachdem der Betriebsrat-Vorsitzende einen Überblick über die Entwicklung in den einzelnen Bereichen gegeben hatte, beschäftigte er sich mit der Arbeit der einzelnen Betriebsrat-Kommissionen, wobei er die erfreulich rückläufige Tendenz der Unfallkurve besonders hervorhob. Bei der Aufzählung der Sozial-Leistungen unterstrich Karl Hilgenberg, daß die Altersversorgung der Belegschaft im Gegensatz zu den vergleichbaren Einrichtungen vieler anderer Großunternehmen keine prozentuale Begrenzung nach dem letzten Durchschnittsverdienst kennt, sondern das volle betriebliche Ruhegeld auszahlt. Dadurch sei es durchaus möglich, daß Rente plus betriebliches Ruhegeld bei 90, 100 oder 110% des letzten Verdienstes liegen können.

Der Betriebsrat-Vorsitzende schloß seinen Bericht mit dem Appell: »Schließen wir uns alle noch mehr, noch enger zusammen! Werden wir alle zu echten Freunden und gegenseitigen Helfern zum Wohle des Unternehmens und seiner Belegschaft.«



Das erfolgreichste Jahr

Vorstandsmitglied Dipl.-Kfm. Günter Nawrath stellte zu Beginn seines Berichtes fest, daß das Geschäftsjahr 1963 alle Erwartungen erfüllt habe und für das Unternehmen das erfolgreichste Jahr in der Nachkriegszeit gewesen sei. Die ständigen Rationalisierungs-Bemühungen, die sich in unserem Unternehmen vorwiegend auf die Modernisierung des Maschinenparks, die Straffung des Produktionsprogrammes und eine sinnvolle Typenbereinigung richteten, die erreichten Kostensenkungen und eine Reihe anderer Faktoren hätten im Geschäftsjahr 1963 ein Ergebnis gebracht, das das Unternehmen in die Lage versetzt habe, erstmals an die Aktionäre eine Dividende auszuschütten. Mit dieser Dividendenzahlung werde dokumentiert, daß es gelungen sei, die erste große Wiederaufbau-Periode nach 1957 zu einem gewissen erfolgreichen Abschluß zu bringen.

Im einzelnen machte Direktor Nawrath folgende Angaben:

Konzern-Umsatz 1963 einschl. in- und ausländischer Tochtergesellschaften:	510 Mill. DM
Fabrikate-Umsatz 1963 ohne Tochtergesellschaften:	462 Mill. DM
Exportanteil:	ca. 25%

Rege Diskussionen

Besonderen Beifall fand in der Diskussion im Werk Mittelfeld die Rede von Martin Rommeis, der u.a. erklärte: »Wir alle können dazu beitragen, daß der gute Ruf der Henschel-Erzeugnisse in aller Welt ein Begriff bleibt. Dies erfordert allerdings die ständige Mitarbeit aller Werksangehörigen. Nur durch Qualitätsarbeit können sich die Henschel-Werke gegen eine stark aufkommende Konkurrenz auf dem Weltmarkt behaupten.« Martin Rommeis streifte auch das Betriebsklima und meinte, daß jeder die Arbeit des Mitarbeiters richtig bewerten und sich im übrigen ihm gegenüber so benehmen müsse, wie er gern selbst behandelt sein möchte. Jeder Werksangehörige aber müsse sich bei uns wie zu Hause fühlen.

Auch in den beiden anderen Werken entwickelte sich während der Betriebsversammlungen eine rege Diskussion.

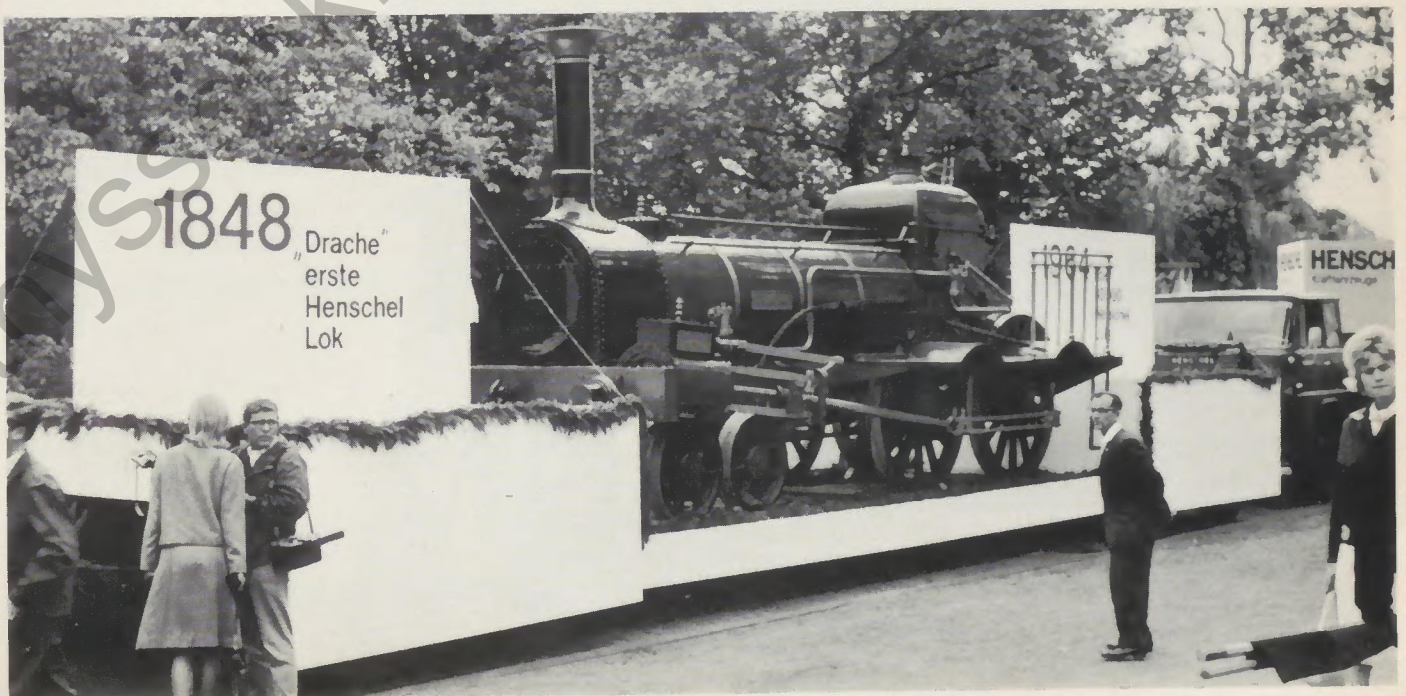


Ministerpräsident Zinn bei Henschel

Der hessische Ministerpräsident Dr. Georg-August Zinn stattete vor einiger Zeit den Henschel-Werken einen Besuch ab. Der Regierungschef, der sich mit dem Unternehmen immer eng verbunden gefühlt hat, ging mehrere Stunden durch alle Werkshallen und unterhielt sich mit Betriebsangehörigen. Der Besuch hinterließ einen nachhaltigen Eindruck, und viele Henschelner konnten auf dem Fernseh-Bildschirm noch einmal alle Phasen dieses Besuchs verfolgen.



Auf dem Hessentag 1964



Hannover-Messe 1964 ein schöner Erfolg



Die diesjährige Hannover-Messe, die größte Industrieschau der Welt, wurde für die Henschel-Werke wieder ein großer Erfolg. Zehn Tage lang waren die Henschel-Stände das Ziel zahlreicher in- und ausländischer Delegationen und Interessenten, die sich für die technischen Fortschritte der Henschel-Erzeugnisse interessierten. Auch Rundfunk, Fernsehen und Wochenschauen blendeten Henschel in ihre Sendungen ein. Über 300 in- und ausländische Pressevertreter suchten die Henschel-Stände auf, um sich über die Entwicklung des Unternehmens zu informieren. Die Umsätze auf der Hannover-Messe 1964 lagen höher als im Vorjahr. Baufahrzeuge waren am meisten gefragt, aber auch mit Dampferzeugern und Großmotoren konnten beachtliche Abschlüsse erzielt werden.

Trotz Regen, Wind und Kühle tat das Standpersonal — wie immer — seine Pflicht. Von morgens bis abends war alles auf den Beinen, um Kunden und Interessenten zu informieren, den Empfang von Delegationen vorzubereiten und unsere Gäste zu bedienen. Reibungslos klappte die Organisation, die oft vor nicht leichte Aufgaben gestellt war.

Alles in allem — ein schöner Erfolg für das Unternehmen. Und während die letzten Abbau-Arbeiten noch im Gange waren, liefen bereits die Vorbereitungen für die nächste Hannover-Messe an.

150 Jahre
Maßarbeit in Stahl



Freigelände der Hannover-Messe mit Henschel-Pavillon



Henschel auf internationalen Messen

Beratungsstand auf der Achema 1964



Bild unten: Ausstellung der DLG in Hannover

Boots-Ausstellung Hamburg

Fachausstellung für Anstalts-Bedarf Hamburg



Helfer in der Henschel-Familie

Seit einiger Zeit ist in unserem Werk ein Name aufgetaucht, der zunächst ein Kopfschütteln ausgelöst haben mag, weil er so gar nicht in ein Unternehmen wie Henschel zu passen scheint. Es ist die Hessia Assekuranz-Kontor GmbH. Was bezweckt diese selbständige Tochtergesellschaft im Henschel-Verband, und weshalb wurde sie in ein großes Industrieunternehmen wie Henschel eingegliedert? Wir sprachen mit Prokurist Hans-Peter Stolle, der uns Zweck und Zielsetzung der Gesellschaft erläuterte.

Weshalb Hessia?

Unsere Versicherungsabteilung arbeitete früher, wie allgemein üblich, mit den Versicherungsgesellschaften vornehmlich über Makler und Agenten zusammen. Erst in den letzten Jahren wurde immer mehr der direkte Weg zu den Versicherungsgesellschaften gewählt. Diese Form der Zusammenarbeit erwies sich bald als sehr günstig und führte zu einer immer besseren Kenntnis des Versicherungsmarktes und seiner Möglichkeiten. Als wir dann erkannten, daß wir die Funktionen eines Maklers oder Agenten selbst ausüben konnten, war die Gründung der »Hessia« der Abschluß einer bereits vor Jahren eingeleiteten Entwicklung.

Beratende Tätigkeit

Hauptzweck der »Hessia« ist die Vermittlung von Versicherungen aller Art. Sie betätigt sich als sogenannter Mehrfach-Generalagent, d. h., sie pflegt Kontakte zu einem großen Kreis von Versicherungsgesellschaften, und zwar in erster Linie im Industriegeschäft. Sie schließt also Feuer-, Maschinen-, Unfall-, Haftpflicht- und andere Versicherungen ab. Darüber hinaus ist die »Hessia« wie jeder andere Agent tätig, das bedeutet, daß jeder Betriebsangehörige seine Versicherungswünsche an die »Hessia« herantragen kann, die dann den Versicherungsschutz vermittelt. Die »Hessia« ist also auch bestrebt, ihre Erfahrungen mit führenden Versicherungsgesellschaften jedem Henschelaner nutzbar zu machen. Es ist schließlich nicht gleichgültig, bei welcher Versicherungsgesellschaft man seine Lebens-, Unfall-, Kranken-, Kraftfahrzeug-, Haftpflicht-, Hausrat- oder sonstigen Versicherungen abschließt. Hier kann die »Hessia« beratend einspringen und Versicherungsgesellschaften empfehlen, die besondere Vorteile bei bestimmten Versicherungsarten bieten. Diese Vorteile müssen nicht unbedingt finanzieller Art sein, sondern können auch in günstigen Bedingungen bestehen. Auch auf dem Versicherungssektor muß man sich von der Erfahrung leiten lassen – das Billigste ist nicht immer das Beste.

Versorgung der Familie

So steht also im Vordergrund die Beratungs- und Betreuungsfunktion, deren Bedeutung sich gut am Beispiel einer Lebensversicherung aufzeigen läßt. Be-



kanntlich können verschiedene Gründe zum Abschluß einer Lebensversicherung führen. Viele denken an die Versorgung der Familie bei vorzeitigem Tod oder Invalidität des Ernährers oder an eine eigene zusätzliche Altersversorgung. Andere wollen über die Lebensversicherung die Mittel bereitstellen, die zur Berufsausbildung oder zur Aussteuer der Kinder notwendig sind. Auch das Zwecksparen unter Ausnutzung der steuerlichen Möglichkeiten spielt eine nicht unerhebliche Rolle. Es liegt auf der Hand, daß ein bestimmter Tarif einer Versicherungsgesellschaft nicht gleichzeitig das Günstigste für jeden Versicherungsgrund sein kann. Hier kann die »Hessia« helfen. Zusätzlich beschafft sie jedem einen Überblick über die Möglichkeiten zur Sicherung der Familie. Auch eine Rentenberechnung kann die »Hessia« kostenlos durchführen lassen.

Als wertvolle Ergänzung zum Lebensversicherungsgeschäft kann die »Hessia« Bausparverträge und Sofortdarlehen vermitteln. Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Trägern des Bausparwesens kann außerdem bei Bauvorhaben in den Fragen der Finanzierung, beispielsweise bei der Beschaffung von Hypotheken, geholfen werden.

Andere Beispiele

Bei längerer Krankheit spielt die leidige Frage der Lohn- und Gehaltsfortzahlung eine große Rolle. Hier kann die »Hessia« zusätzlich zur Pflichtversicherung eine Kranken-Tagegeldversicherung vermitteln, die in solchen Notfällen den Lebensstandard der Familie sichert. Wer eine Krankenhaustagegeld-Versicherung abgeschlossen hat, ist auch als Kassenpatient in die Lage versetzt, bei einem Krankenhausaufenthalt eine bessere Pflegeklasse zu wählen. Als zweckmäßig erweist sich auch oft eine private Unfallversicherung, deckt doch der berufsgenossenschaftliche Versicherungsschutz nur Berufsunfälle. Vor Unfällen im privaten Lebensbereich ist heute niemand mehr sicher. Bei Berufsunfällen erhält der Versicherte zusätzliche Leistungen.

Das waren nur einige Beispiele. Sie sollten aufzeigen, welche Möglichkeiten die »Hessia« jedem Betriebsangehörigen bietet, um vorteilhaft zu zusätzlichem Versicherungsschutz zu kommen. Sie steht jedem zur Verfügung – beratend und betreuend – und ist damit ein Helfer in der großen Henschel-Familie.

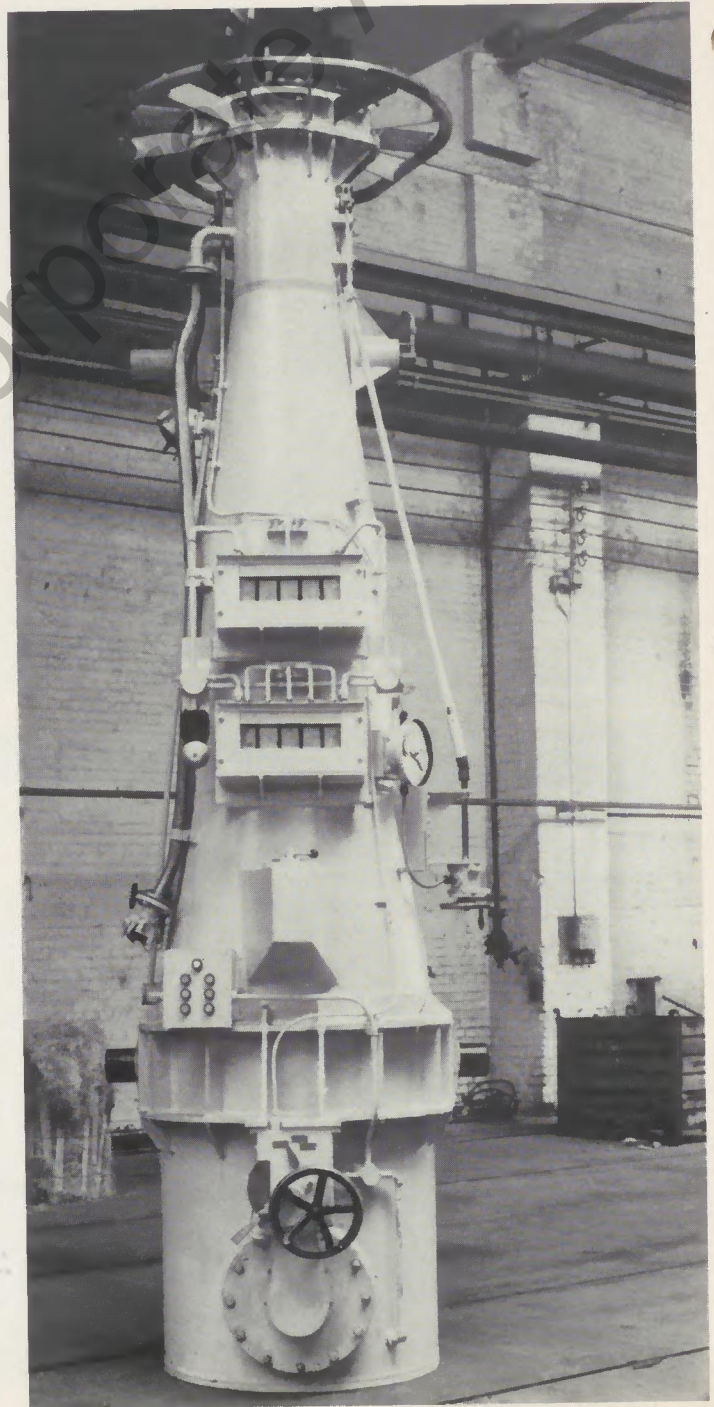
Henschel in der Atomwirtschaft

Nachdem die Henschel-Werke vor einiger Zeit verschiedene Bauteile für das Atom-Kraftwerk Kahl, das erste Kernkraftwerk in der Bundesrepublik, bauen konnten, wurden auch jetzt wieder Aufträge dieser Art erteilt, die für den Versuchsreaktor DIDO in Jülich bestimmt sind. Es handelt sich um eine sogenannte Assembly-Station und eine Transportflasche für Brennstoff-Elemente.

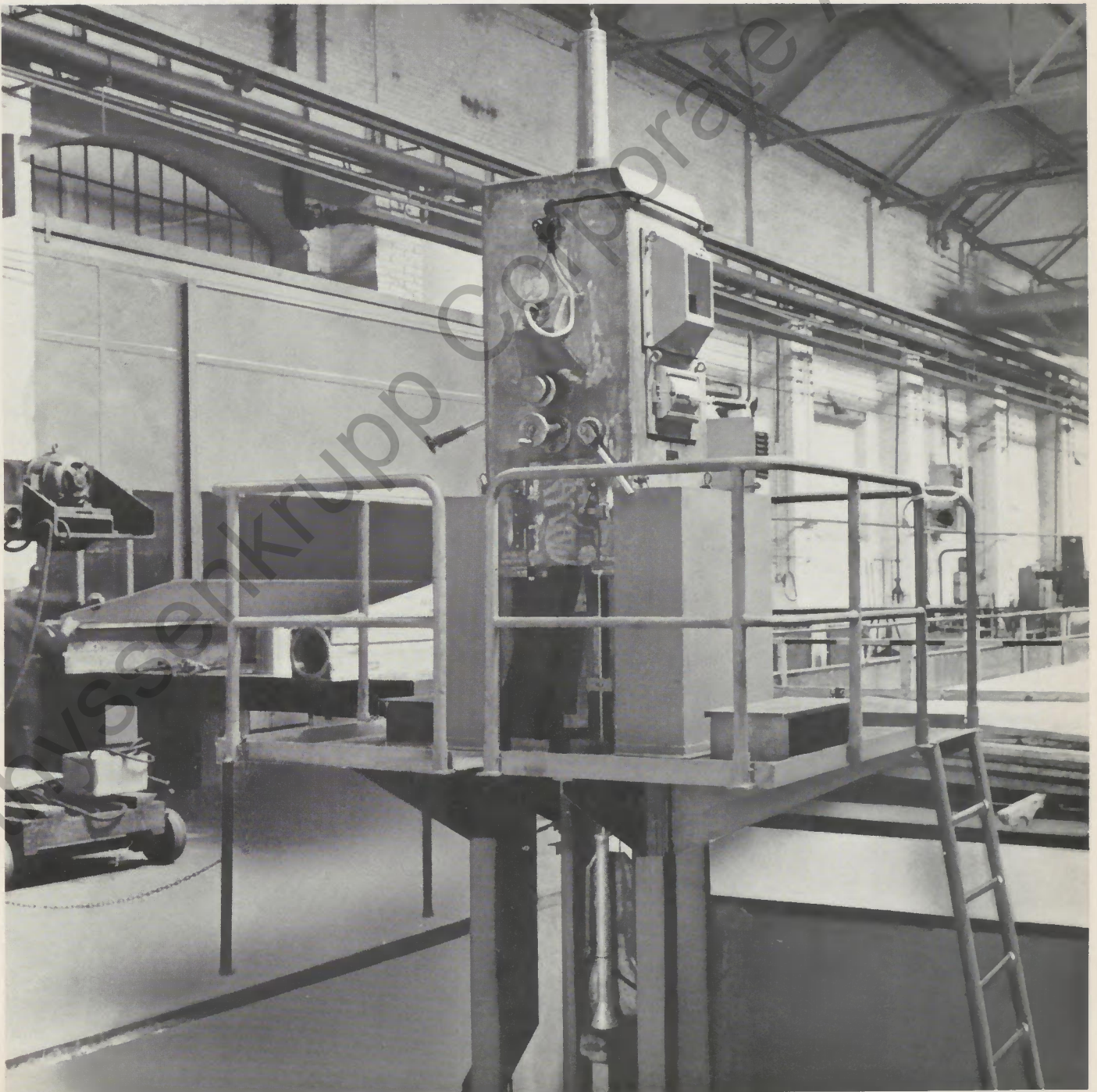
Eine Brennstoffelement-Einheit des Versuchsreaktors DIDO besteht aus zwei einzelnen Teilen, die im montierten Zustand durch eine Ring-Spezial-Kupplung miteinander verbunden sind und dann das vollständige Brennelement darstellen. Trennen und Zusammenfügen beider Teile unter abgeschirmten Bedingungen ist die eigentliche Aufgabe der Assembly-Station.

Mit dieser Transportflasche sollen »heiße« Brennstoffelemente aus dem inneren Absetzblock befördert und in ihm sicher eingebaut werden. Ebenso sollen mit ihr aus dem äußeren Absetzblock heiße Brennstoffelemente entnommen und zum Scherteich transportiert werden. Zwei 220 mm dicke Bleiglas-Sichtfenster ermöglichen die Beobachtung der durchzuführenden Operationen. Diesem Zwecke dient auch eine innen eingebaute Beleuchtungseinrichtung.

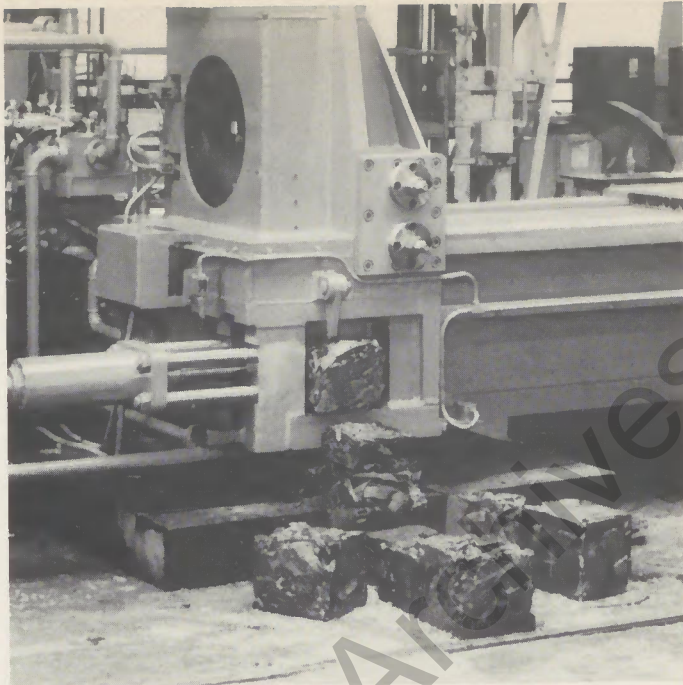
Die Herstellung solcher Bauteile und die Mitarbeit bei der Lösung bestimmter Aufgaben in der Reaktortechnik können als Zeugnis dafür angesehen werden, daß die Henschel-Werke den Gegenwartsaufgaben ihr besonderes Interesse widmen.



Krupp Corporate Archives



Henschel-Beitrag zum Schrott-Problem



Schwere Maschinen schlucken Schrott-Autos

Bis vor wenigen Jahren hat sich kaum jemand in der breiten Öffentlichkeit Gedanken über die Bedeutung der Schrottwirtschaft gemacht und noch seltener hat man darüber nachgedacht, welche Arbeiten und welche Maschinen bzw. welche Investitionen erforderlich sein werden, um das vielfältige Schrottaufkommen zu beherrschen.

Wohin mit dem Wagen?

Erst mit zunehmender Motorisierung steigt zwangsläufig die Zahl der Altwagen, die verschrottet werden müssen. Leider steigt auch die Zahl der Fahrzeuge, die Totalschaden erleiden und deshalb auf den Schrottplatz wandern. Wohin mit diesen Wagen? Mit dieser Frage beschäftigt sich jetzt auch schon der «kleine Mann auf der Straße».

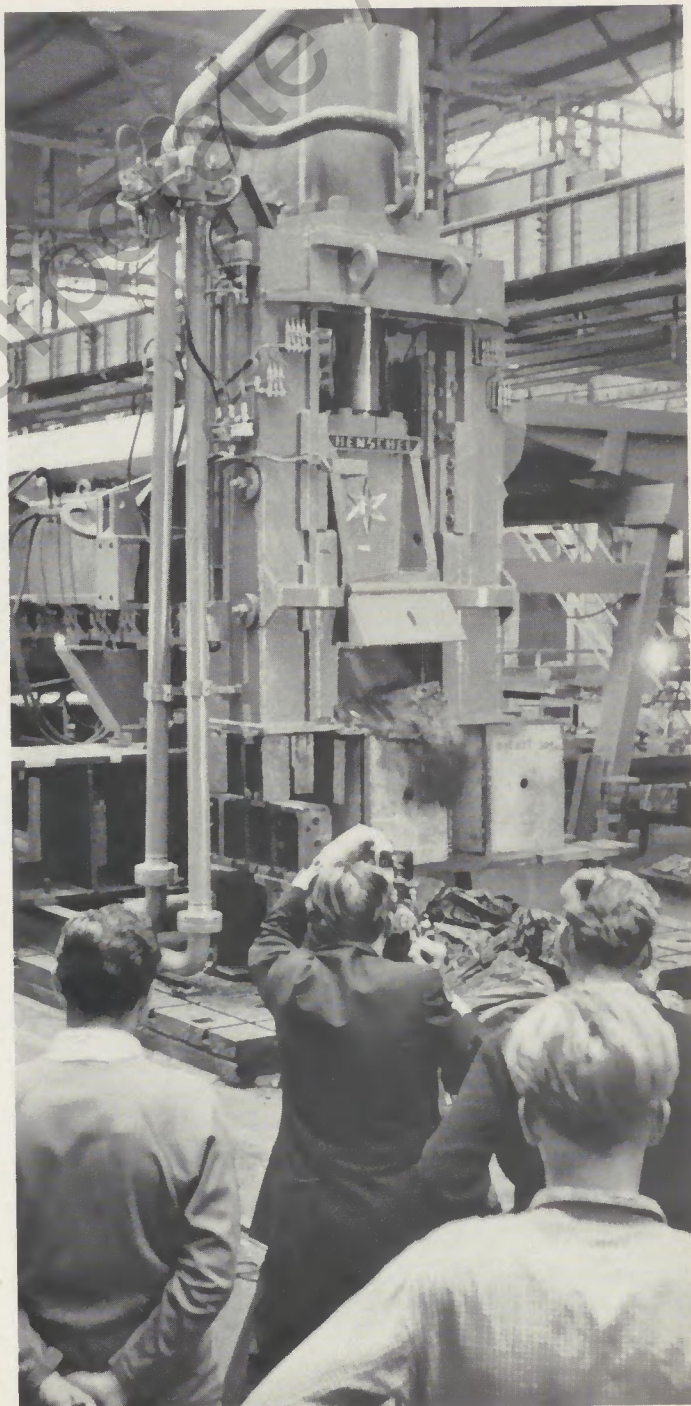
Amerika hatte diese Probleme schon vor Jahren. Endgültig gelöst sind sie zwar auch dort noch nicht. Die auf diesem Gebiet betriebenen Entwicklungen haben aber eine Maschine populär gemacht: die Schrottschere und Paketierpresse.

Henschel hilft mit

Richtungweisend sind die patentierten Schrottaufbereitungsmaschinen der Firma Harris in U.S.A., von der die englische Firma Sheppard & Sons Ltd., Bridgend, die Lizenz für Europa und einige Länder in anderen Kontinenten erworben hat. Henschel ist es gelungen, sich die Fertigungslizenz für den gesamten EWG-Raum, die Schweiz und Österreich zu sichern und wird darüber hinaus sein Vertriebsnetz in diesem Gebiet in den Dienst dieser Aufgabe stellen.

240 t großes Ungetüm

Die ersten Erfolge waren sehr schnell zu verzeichnen und es ist sicher, daß wir das Programm unseres Schwermaschinenbaues um ein Erzeugnis bereichert haben, dem ein großer Markt offensteht. Es wurde bereits eine Reihe von Scheren verschiedener Größe gebaut. Sie sind im Einsatz und bewähren sich gut. Vor kurzem wurde eine große Paketierpresse fertiggestellt und nach Belgien geliefert. Dieses Ungetüm wiegt 240 t, preßt Blechschrott mit Drücken von 600 bis 700 t zu Paketen, die etwa 60 x 60 x 75 cm



groß sind und ein Gewicht bis zu 1 t haben können. In der Stunde liefert diese Maschine bis zu 40 Paketen. Diese Schrottballen entstehen dadurch, daß der Schrott in drei Dimensionen durch hydraulische Stempel zusammengepreßt wird. Die Funktion der drei Preßstempel erfolgt nacheinander in einem elektrisch gesteuerten hydraulischen Zyklus.

Henschel Schrottschere im Fernsehen

Auch die Schrottscheren arbeiten hydraulisch. Ein Mann bedient sie von einem elektrischen Steuerpult aus. Die Arbeitsweise einer solchen Henschel-Maschine konnte kürzlich auch im Fernsehen gezeigt und erläutert werden. Dabei wurde der zu verarbeitende Schrott, unter anderem auch PKW-Karosserien, über einen Aufgabel- bzw. Kipptisch, den sogenannten Chargierkasten, der Schere zugeführt. Die Seitenwände dieses Kastens legen sich wie auf Kommando, gewaltigen Eisenklammern gleich, um den im Chargierkasten liegenden Schrott. Ein sinnreiches System bewirkt nun, daß sich auf elektrische Steuerimpulse hin diese Seitenwände, durch hydraulische Zylinder be-

wegt, zusammenklappen und -falten und so einen Schrottstrang pressen, der dann schrittweise unter eine Schere gedrückt wird. Die Schere schneidet mit etwa sechs Hieben in der Minute den Schrott in verarbeitbare Längen.

Da auch in der Schrottwirtschaft Arbeitskräftemangel herrscht und in Zukunft nur im Zuge einer zielstrebrigen und konsequenten Rationalisierung in diesem oft etwas stiefmütterlich behandelten Wirtschaftszweig mit Erfolg gearbeitet werden kann, darf man erwarten, daß unsere Maschinen hierzu einen wesentlichen Beitrag leisten werden.



Höchstprämie 7020 DM

Im ersten Halbjahr 1964 gingen beim betrieblichen Vorschlagswesen 380 Verbesserungsvorschläge ein, davon 212 von Lohn- und 168 von Gehaltsempfängern. Der Kraftwagenbau stand wieder mit 237 Vorschlägen an der Spitze, gefolgt vom Lokbau mit 37. Aus dem Maschinenbau kamen 23, dem Bereich Rohteile 21 und aus anderen Bereichen und Abteilungen 62 Verbesserungsvorschläge. Es wurden 58 Verbesserungsvorschläge mit insgesamt 1385 DM anerkannt, 167 Vorschläge mit insgesamt 32 205 DM prämiert und 8 Vorschläge mit insgesamt 10 270 DM nachprämiert. Die Höchstprämie mit 7020 DM fiel einem Vorschlag »Fortfall eines Zubehöerteils« zu. 4330 DM wurden einem Vorschlag »Nacharbeit deformierter Gußteile« zuerkannt, 3990 DM für »Änderung von Rohrleitungen«, 3020 DM für »Änderung eines Werkzeuges«, 2105 DM für »Nacharbeit von Kurbelwellen«, 2055 DM



für »Nacharbeit eines Motorenteils«, 1780 DM für »Bearbeitung von Nockenwellen«, 1875 DM für »Änderung eines Zubehöerteils«, 1775 DM für »Änderung von Achsen«, 1705 DM für »Verbilligung von Begrenzungsstangen«, 1380 DM für »Materialänderung«, 1290 DM für »Wiederverwendung von Altteilen«, 1280 DM für »Fertigungsumstellung«, 1250 DM für »Unterbringung von Werkzeug in Lkw«, 1060 DM für »Rettung von Ausschuß«, 1015 DM für »Konstruktions-Änderung« ausgeworfen. Weitere Prämien wurden an Verbesserungsvorschläge für »Ersatzteilkhaltung« und »Wasserleitungsnetz«, für »Änderung eines Bodenbelages«, »Schaltkasten für Dampferzeuger«, »Änderung von Bremsanlagen« und für »Verbilligung bei Richtarbeiten« gegeben.

Die Prämien für Verbesserungs-Vorschläge sind ab sofort um 50% erhöht worden. Das sollte ein Ansporn für alle noch Abseitsstehenden sein, sich an der Arbeit im Betrieblichen Vorschlagswesen zu beteiligen.

Phantasie in Stahl

Einen netten Ulk machte sich die Henschel-Schmiede auf der »documenta III«. In der Hammerschmiede in Rothenditmold hatte sich ein eineinhalb Zentner schwerer Stahlblock unter dem Hammer durch einen Zufall verformt. Er wurde also ein Ausschußstück. Dieses deformierte Stück brachte Henschel-Schmiede auf den Gedanken, einen Ulk auf der »documenta« zu inszenieren. Sie feilten an dem Block herum, polierten ihn auf Hochglanz, brachten ihn dann mit der Bezeichnung »Phantasie in Stahl« und dem »Künstlernamen« A. v. Hensch an einem Abend zur Auetreppe und stellten das Kunstwerk unweit einer Plastikgruppe (hinten rechts im Bild) auf. Am nächsten Tag konnte sich die »documenta«-Leitung vor Anrufen nicht retten. Alle wollten Näheres über dieses »Ausstellungsstück« wissen, ja sogar nach dem Preis wurde gefragt. Angebote bis zu 300 DM sollen gemacht worden sein.



Erst durch die Anrufe wurde die Ausstellungsleitung auf dieses »Kunstwerk« aufmerksam. Nach 24 Stunden konnte ein Transportunternehmen die »Phantasie in Stahl« in den Keller des Landesmuseums schaffen. Aber es gibt immer noch Menschen, die keinen Scherz verstehen können. Es wurde Anzeige gegen Unbekannt wegen unbefugter Benutzung von gemietetem Gelände gestellt. Die Polizei aber zeigte sich nicht tierisch ernst. Die Anzeige wurde zurückgenommen und das »Kunstwerk« wurde der Henschel-Schmiede zurückgegeben. Lediglich 20 DM Transportgebühr brummte man den »Künstlern« auf. Und das war ihnen der Spaß schon wert.

Neues Labor für den Werksarzt



Unsere werksärztliche Abteilung ist nunmehr auch mit einem modernen Laboratorium ausgerüstet. Diese Einrichtung hat sich als notwendig erwiesen, um einmal gesetzlich vorgeschriebene Untersuchungen durchführen zu können, zum anderen, um eine Zeitersparnis für die Patienten zu erreichen.

So müssen sich z. B. bleigefährdete Mitarbeiter und solche, die mit Radio-Isotopen umgehen müssen, laufend den gesetzlich vorgeschriebenen Untersuchungen unterziehen. Während früher diese Untersuchungen in fremden Laboratorien durchgeführt werden mußten, können diese heute im eigenen Hause stattfinden. Viele Wege werden damit vermieden und Leerlaufzeiten ausgemerzt. Im Labor können weiter Blutbilder, Elektrokardiogramme u. a. gemacht werden.

Das neue Labor dient vornehmlich der Erweiterung der vorbeugenden Maßnahmen, die in erster Linie der Werksarzt vorzunehmen hat. Die Patienten sollen keineswegs damit ihren Hausärzten entzogen werden. Die Behandlungen werden sich auf besondere Fälle beschränken; so können z. B. Zuckerkranken jetzt auf Wunsch der Hausärzte ihren Blutzucker im Werk bestimmen lassen.

Moderne Apparaturen neben allem, was ein medizini-

sches Laboratorium braucht, vervollständigen die Ausrüstung, so u. a. eine Analysen-Quarz-Lampe, ein Spezialgerät zur Untersuchung von Körperflüssigkeiten, ein Elektro-Kardiograph (Transistorengerät) für EKG und ein binoculares Mikroskop. Eine medizinisch-technische Assistentin — es ist Karin Hübener — ist die »Hausherrin« in diesem neuen Laboratorium, das der werksärztlichen Betreuung weitere Ausweitungsmöglichkeiten ihres Aufgabenbereiches gibt und damit allen Werksangehörigen dient.

Unserem Werksarzt, Dr. med. Herbert Dyllick wurde, nachdem er einen Spezialkursus an der Versuchs- und Ausbildungsstätte für Strahlenschutz absolviert hat, ministeriell die Ermächtigung erteilt, als Überwachungsarzt nach der Strahlenschutz-Verordnung tätig zu sein.

Lkw-Verkaufstagung

Henschel auf Deutschlandfahrt

Die Henschel-Werke haben im Anschluß an eine Verkaufstagung in Kassel drei Lkw-Kolonnen zu einer Deutschlandfahrt gestartet. Die Kolonnen, die einen Querschnitt des Henschel-Baufahrzeug-Programms geben, werden in über 70 Städten und Orten der Bundesrepublik in Leistungsschauen dieses Programm demonstrieren. Jeder Besucher mit Führerschein Klasse 2 kann die schweren, beladenen Kipper selbst fahren und damit wirklich prüfen. Die Leistungsschauen dauern bis Mitte November. Bisher besuchten über 10000 Interessenten die Leistungsschauen.

Direktor Linz spricht auf der Tagung



Vertriebsleiter Dr. Mummert bei seiner Rede, vorn im Bild Bereichsleiter Othmar Thienes





Aus unserem Kraftwagenbau

Henschel HS 16 TAK — einziger deutscher Tram-Allrad-Kipper

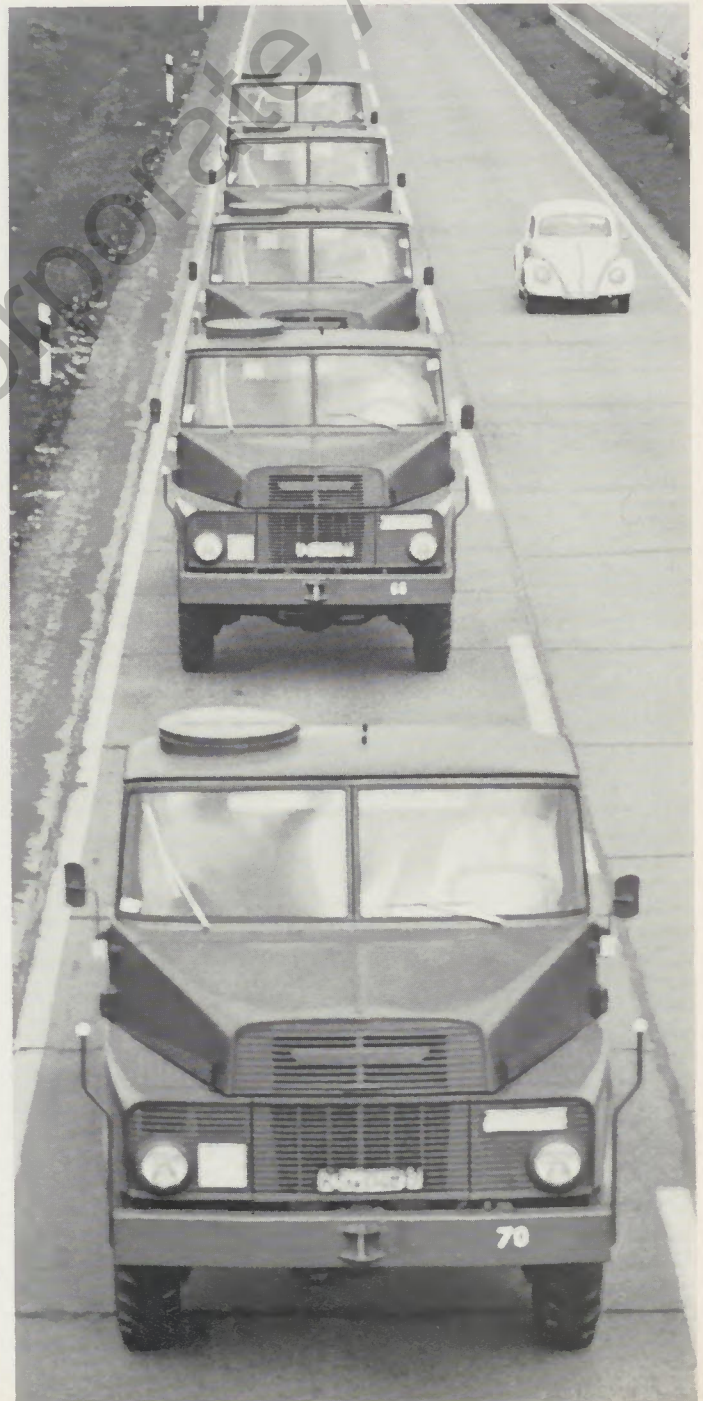
Auf dem Genfer Salon 1964 überraschten die Henschel-Werke Fachwelt und Interessenten mit einem Tram-Allrad-Kipper-Fahrzeug. Dieser neue Typ mit einem Gesamtgewicht von 19000 kg, der jetzt auch in der Bundesrepublik mit der Typen-Bezeichnung HS 16 TAK mit 13 t Hinterachse auf dem Markt erschienen ist, verbindet in Vollendung die Vorteile des Allradantriebs mit denen des Frontlenkers. Damit liefert Henschel als einziger Nutzfahrzeug-Hersteller der Bundesrepublik Deutschland ein Allrad-Kipper-Fahrzeug in Tram-Bauweise.

Der 2000. Henschel-Lkw für die Schweiz

Der 2000. Henschel-Lastkraftwagen wurde vor kurzem in die Schweiz ausgeliefert. Vertreter des Schweizer Henschel-Generalimporteurs Vallet & Steulet in Basel übernahmen das Fahrzeug vom Typ HS 15 TL im Werk Mittelfeld der Henschel-Werke AG, Kassel, und überführten es mit anderen Henschel-Lastkraftwagen in einer Demonstrationskolonne nach Basel.

Henschel-Allrad-3-Achser für Schweizer Armee

Die Henschel-Werke haben die Auslieferung eines größeren Auftrages der Schweizer Armee für allrad-angetriebene 3-Achser-Gelände-Lkw abgeschlossen. Bei den Fahrzeugen handelt es sich um eine Armee-Ausführung des Henschel-Allrad-3-Achser HS22 HAK. Unser Foto zeigt Fahrzeuge dieses Großauftrags auf dem Wege von Kassel in die Schweiz.



5 Jahre Henschel-Orchester



Das Henschel-Orchester konnte auf eine fünfjährige Tätigkeit zurückblicken. »Es war eine kleine Gruppe von Mitarbeitern, die mit großer Begeisterung an das Werk ging und keine Mühe scheute, mitzuhelfen am Aufbau dieser kulturellen Einrichtung«, sagte uns der Leiter Heinz Theune, der das Orchester vor fünf Jahren gründete. »Der durch diese Mitarbeit bekundete Wille zum Aufbau eines Orchesters war die Voraussetzung dafür, daß wir heute 55 Mitglieder zählen. Mit dieser Mitgliederzahl sind wir in der Lage, ein Streich- und Blasorchester zu unterhalten. Als Dirigenten fungieren die Herren Werner Rode und Georg Bergmann.«

»Wenn wir in der relativ kurzen Zeit unseres Bestehens in vielen öffentlichen Konzerten beachtliche Erfolge erzielen konnten und dadurch Geltung und Wertschätzung erlangten, so soll diese Tatsache Ansporn für uns sein, künftig verstärkt bei betrieblichen Anlässen mitzuwirken«, erklärte Heinz Theune weiter. »Darüber hinaus wollen wir durch unser musikalisches Schaffen erreichen, daß durch die Musik der Mensch zum Menschen spricht, der Mensch dem Menschen Lebenskräfte und Erlebnisinhalte mitteilt, der Mensch den Menschen in seinem Wert und Wesen unterhält, ihn erfreut, ihm wohl tut.« So gesehen sind die Mitglieder des Henschel-Orchesters durch ihren selbstlosen Einsatz immer Diener eines hohen Kulturgutes. Sie wissen, daß allein in der Liebe zur Sache das Geheimnis ihres Erfolges liegt. An dieser Stelle sei allen Mitgliedern des Orchesters Dank und Anerkennung gesagt. Mit viel Liebe und Hingabe, mit Idealismus und Opferbereitschaft dienen sie einer guten Sache, für die sie keinen Lohn materieller Art empfangen.

Das Henschel-Orchester will auch in Zukunft durch sein Wirken mit dazu beitragen, das Ansehen des Unternehmens in der Öffentlichkeit zu festigen.



Der Henschel-Chor beglückwünscht Ministerpräsident Zinn zum 63. Geburtstag

Henschel im Bild

300. E 41 von Henschel ausgeliefert

Die 300. von den Henschel-Werken gebaute Lokomotive E 41 wurde jetzt an die Deutsche Bundesbahn abgeliefert. Dieser Loktyp ist eine Gemeinschaftskonstruktion der Firmen Henschel und BBC mit dem Bundesbahn-Zentralamt München. Unser Bild zeigt die 300. E 41 nach der Abnahme durch die Deutsche Bundesbahn.



Henschel-Loks in Bangkok

Hier wird eine der 27 Henschel-Lokomotiven, die für die Thailändische Staatsbahn geliefert wurden, von einem 400 t-Kran im Hafen von Bangkok an Land gesetzt.





Henschel-Omnibus für Spanien

Henschel beschäftigt eine große Zahl von spanischen Gastarbeitern. Um die Verbundenheit mit ihnen auch nach außen zu dokumentieren, hat das Unternehmen einer großen Umschulungswerkstatt in Murcia (Spanien) einen Omnibus geschenkt. Unser Bild zeigt den Omnibus mit spanischen Gastarbeitern und ihren Familien vor der Überführung.

Minister Osswald in den Henschel-Werken

Der hessische Minister Osswald, früher Minister für Wirtschaft und Verkehr, jetzt Finanzminister, besuchte anlässlich eines Aufenthaltes in Kassel auch unser Werk. Unser Bild zeigt den Minister mit Oberbürgermeister Dr. Branner.



Neue Prokuristen

Zu Prokuristen der Henschel-Werke wurden ernannt: Dipl.-Volkswirt Dr. Karlheinz Brannath, Dipl.-Kfm. Dr. Bernd Müller-Berghoff, Christofer A. Recker, Hans Karl Sossdorf, Dipl.-Volkswirt Rainer Wahl, Friedrich Wenz und Eduard Wiegand.

Auszeichnung

Der Bundesverdienst-Orden wurde Schlosser Karl Reich und Dreher Wilhelm Orth verliehen. Wir gratulieren den alten Henschelanern zu dieser Auszeichnung.

Wahl der Arbeitnehmer-Vertreter für den Aufsichtsrat

Bei der im Juni durchgeführten Wahl der Arbeitnehmer-Vertreter für den Aufsichtsrat der Henschel-Werke wurden folgende Kandidaten gewählt:

- 1) Karl Hilgenberg, Feinmechaniker
- 2) Kurt Fischer, technischer Kaufmann
- 3) Georg Gottmann, Schlosser

Damit werden für die nächsten Jahre diese drei Mitarbeiter die Interessen der Belegschaft im Aufsichtsrat vertreten.

Ergänzung der Richtlinien für das Betriebliche Vorschlagswesen.

Es war bisher nicht festgelegt, nach welcher Zeit ein abgelehnter Verbesserungsvorschlag bei späterer Durchführung noch prämienberechtigt ist. Nach den bisherigen eigenen Erfahrungen und denen anderer Firmen legen wir diese Frist auf zwei Jahre nach dem Ablehnungsdatum fest.

Sollte der Einreicher eines Verbesserungsvorschlages nach dieser Frist der Meinung sein, daß sein Vorschlag weiterhin für die Firma Henschel wertvoll ist, so muß er das schriftlich der Abteilung Vorschlagswesen vor Ablauf obiger Frist mitteilen. Der Prämienanspruch wird dann um weitere 2 Jahre verlängert.

7000 Henschel-Motoren für Omnibusse

Die Dieselmotoren-Lieferungen der Henschel-Werke an bedeutende Omnibus-Hersteller in der Bundesrepublik werden 1964 einen neuen Höchststand erreichen. Schon in den ersten sechs Monaten dieses

Jahres wurden etwa 500 Motoren für die Marken Setra und Neoplan ausgeliefert.

Die Henschel-Werke, die bis 1962 selbst Omnibusse bauten, diesen Zweig aber aus Rationalisierungsgründen aufgaben, lieferten in den vergangenen Jahren etwa 7000 Dieselmotoren an Omnibushersteller in der Bundesrepublik und im Ausland.

Verkehrswissenschaftliches Seminar bei Henschel

Auf einer Studienreise des Verkehrswissenschaftlichen Seminars Hamburg, auf der die Städte Sennestadt, Kassel, Dortmund, Düsseldorf, Eindhoven/Holland und Aachen berührt wurden, statteten die ca. 60 Teilnehmer — Verkehrs-Juristen, -Techniker und -Journalisten — auch den Henschel-Werken in Kassel einen Besuch ab. Nach einem Empfang im Kasseler Werk sahen die Seminar-Teilnehmer auf dem Henschel-Versuchsgelände Demonstrationen der schweren Henschel-Lastkraftwagen.

Henschel-Lizenzabkommen mit Japan

Die Henschel-Werke haben mit der japanischen Firma Ebara in Tokio einen Lizenzvertrag über den Bau von Dampfkesseln der Henschel-Dampferzeuger-Typen HK abgeschlossen. Die aus dem Pumpenbau bekannte japanische Firma Ebara wird nun auch Henschel-Dampfkessel in Japan herstellen. Die Vertriebsrechte wurden dem japanischen Handelskonzern Matsuzaka in Tokio übertragen. Ein Erzeugnis der Henschel-Werke, das sich bereits in Europa seinen Marktanteil sichern konnte, wird damit zukünftig auch in Japan und im ostasiatischen Raum gefertigt und angeboten werden.

Aus dem Inhalt

Titelbild: Betriebsversammlung in einem der Henschel-Werke	
Henschel jetzt Rheinstahl-Tochter	2
Henschel-Stern am Rheinstahl-Himmel	3
Generaldirektor Werner Söhngen	7
Die neuen Männer im Henschel-Vorstand	8
Rheinische Stahlwerke	11
1963 – erfolgreichstes Geschäftsjahr	12
Ministerpräsident Zinn bei Henschel	14
Auf dem Hessentag 64	15
Hannover-Messe 1964 ein schöner Erfolg	16
Henschel auf internationalen Messen	19
Helfer in der Henschel-Familie	21
Henschel in der Atomwirtschaft	22
Henschel-Beitrag zum Schrott-Problem	24
Höchstprämie 7020 DM	26
Phantasie in Stahl	26
Neues Labor für den Werksarzt	27
Lkw-Verkaufstagung	28
Aus unserem Kraftwagenbau	30
5 Jahre Henschel-Orchester	31
Henschel im Bild	32
Nachrichten	35

Herausgeber: Henschel-Werke Aktiengesellschaft,
35 Kassel 2, Henschelstraße 2
Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Curt Leps
(Hausapparat 2657)
Druck: Industrie-Druck GmbH Göttingen

Ausgabe 2/1964 (6. Jahrgang) »Henschel Heute« wird
kostenlos an die Werksangehörigen ausgegeben.
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.